

# Auer Tageblatt

Bestellungen nehmen die Anzeigen- und die Anzeigen-Verwaltung entgegen. — Erscheint werktäglich. Preis: 10 Pfennige. — Anzeigenpreis: 10 Pfennige. — Anzeigenpreis: 10 Pfennige. — Anzeigenpreis: 10 Pfennige.

## Anzeiger für das Erzgebirge

Telegramme: Tageblatt Erzgebirge. Enthaltend die amtlichen Bekanntmachungen des Rates der Stadt und des Amtsgerichts Aue. Postfach-Konto: Amt Leipzig Nr. 1908

Nr. 109

Mittwoch, den 11. Mai 1927

22. Jahrgang

### Um die Zollsysteme.

Verhandlungen in Genf.

Genf, 9. Mai. Im Handelsausschuß begründete nachmittags Ferruys, Frankreich seinen Entschlußentwurf, der nach seiner Auffassung ein Aktionsprogramm des Völkerbundes, insbesondere in Bezug auf die

Vereinheitlichung des Zollsystems und der Nomenklatur sein soll. Diese Aufgaben des Völkerbundes könnten im nächsten Jahrzehnt durchgeführt werden, worauf sich die Regierungen durch internationale Vereinbarungen zur Anwendung dieser Nomenklatur zu verpflichten hätten. Der Schweizerische Kaufmann Dubois betonte jedoch das dringende Bedürfnis, möglichst bald die Zollsysteme wenigstens teilweise niederzulegen. Der schwedische Volkswirtschaftler Prof. Cassel mißt dem Entwurf nur geringe praktische Bedeutung bei. Staatssekretär Dr. Trendelenburg bedauerte, daß Ferruys seinen Vorschlag durch zwei Vorbehalte einschränke, nämlich durch die Verächtlichmachung der polnischen und wirtschaftlichen Notwendigkeiten und die Zollhoheit der einzelnen Länder. Er unterstrich jedoch den hohen Wert einer einheitlichen Nomenklatur, beständiger Zollsätze und einheitlicher Handelsverträge. Die erste Aufgabe des Ausschusses, so führte er aus, müsse sein, sich

gegen den Ueberprotektionismus

zu wenden, der in der Nachkriegszeit in vielen Staaten eingedrungen ist. Zur französischen Delegation gewandt, erklärte er u. a.: Wenn Deutschland und Frankreich gleiche oder auch nur ähnliche Zollsysteme hätten, so wären bei unseren Pariser Verhandlungen viele Worte gespart worden. Dr. Trendelenburg wies schließlich noch auf die Notwendigkeit hin, die Frage der Vereinheitlichung der Nomenklatur auch mit den russischen Dele-

gationen zu klären. Der österreichische Delegierte Meißl empfahl unter Berufung auf die Vorschläge der Internationalen Handelskammer

ein System gemäßigter Schutzzölle.

Sir Arthur Balfour sprach seine Genugtuung darüber aus, daß das kapitalistische Wirtschaftssystem und das Sowjetrußlands zur Zusammenarbeit bereit sind. Der Führer der sowjetrussischen Delegation, Ossinski, erklärte gegenüber einer Bemerkung Balfours, daß die Abschaffung des Staatsmonopols mit der Abschaffung des kapitalistischen Wirtschaftssystems gleichbedeutend wäre. Das könne ebensowenig verlangt werden, wie etwa von Sir Arthur Balfour die Abschaffung des kapitalistischen Wirtschaftssystems in England. Das sowjetrussische Wirtschaftssystem habe die Entwicklung des russischen Handels nicht behindert. Um die russische Ausfuhr wieder auf die Vorkriegshöhe zu bringen, brauche Sowjetrußland fremdes Kapital. Vor Schluß der Sitzung beschloß der Ausschuß die Einsetzung von drei Unterausschüssen zur Prüfung des Problems der Freiheit des Handels, zur Vereinheitlichung der Zolltarife und Handelsverträge und über Dumping- und Subventionswesen.

Rußland hält am Außenhandelsmonopol fest.

Genf, 9. Mai. Der sowjetrussische Delegierte Khrushchew erläuterte heute nachmittag im Handelsausschuß das russische Außenhandelsmonopol. Er erklärte, daß Sowjetrußland das Außenhandelsmonopol aufrecht erhalten werde, was jedoch die Aufnahme wirtschaftlicher Beziehungen mit Sowjetrußland nicht hindern werde.

### Der Konflikt zwischen Preußen und der Reichsbahngesellschaft beigelegt.

Berlin, 9. Mai. Wie erinnertlich, hat die Reichsregierung im Juli 1926 zum Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft den früheren Reichskanzler Dr. Luther ernannt, obwohl Preußen auf Grund der Vereinbarungen vom 25. März 1924 das Recht für sich in Anspruch nahm, von sich aus ein Mitglied zu benennen. Wegen dem Beschluß der Reichsregierung hatte der preussische Ministerpräsident Braun sofort in einem Schreiben an den Reichskanzler Marx scharfen Protest eingelegt, der sich, wie der Ministerpräsident anlässlich der Interpellationsdebatte am 7. Juli v. J. im Preussischen Landtag betonte, nicht gegen die Person Luthers, sondern grundsätzlich gegen die seiner Ansicht nach rechtswidrige Zurücksetzung Preußens richtete. Preußen hat also den Streitpunkt vor den Staatsgerichtshof gebracht. Der Staatsgerichtshof hat am 7. Mai, wie der „Amtliche Preussische Presse-Dienst“ mitteilt, folgende Entscheidung getroffen:

„Auf Grund von Biffer 4 der am 25. März 1924 zwischen Preußen und dem Reich ausgetauschten Erklärungen hat Preußen gegenüber dem Reich ein Recht, ein Mitglied des Verwaltungsrates der Deutschen Reichsbahngesellschaft zu benennen.“

In der mündlichen Begründung sagte der Reichsgerichtspräsident Simons am Schluß: Die Entscheidung des Staatsgerichtshofes besagt gleichzeitig, daß das Reich verpflichtet ist, den von Preußen Benannten zum Verwaltungsratsmitglied zu ernennen.

### Guérard über das Zentrum in der neuen Reichsregierung.

Berlin, 8. Mai. Auf dem Parteitag des rheinischen Zentrums in Aßeln sprach der Vorsitzende der Reichstagsfraktion, Geheimrat von Guérard, über das Zentrum in der neuen Reichsregierung. Die an Locarno und Genf geknüpften Wünsche seien stark enttäuscht worden. Auf die völlige Räumung und die baldige Rückkehr des Saarlandes zu Deutschland hätten wir ein gutes Recht. Das Saarland werde wirtschaftlich verelenden, wenn es bis 1935 von uns getrennt bleibe. Wir könnten unmöglich die ungeheureliche Grenzziehung im Osten abwärts garantieren und uns der Möglichkeit berauben, auf friedlichem Wege eine Wende herbeizuführen. Wir erwarten von der Reichsregierung in der Räumungsfrage entsprechend zu handeln. Neben dem „Piaffo von Locarno“ steht das Risiko der Abrüstungskonferenz. Wir wünschen auch die Erörterung des Dawesplanes und der Reparationsfrage. Der Redner streifte dann noch die Rettung des Arbeitszeitnotgesetzes durch das Zentrum und die Konfordatsfrage. Die Verlagerung des Republikstimmgesetzes bezeichnete er als dringende Arbeit nach Wiederzusammentritt des Reichstages. Er sehe im übrigen keine Krisenluft.

### Ein französischer Abgeordneter für Rheinlandräumung.

Paris, 9. Mai. Im „Populaire“ spricht sich der sozialistische Abgeordnete Brade sehr mißbilligend über die Art und Weise aus, mit der die französische Presse die Unterredungen zwischen Votchkoff und Reich und Außenminister Briand behandelt. Es sei sicher, daß in diesen Unterhaltungen vornehmlich von der fortschreitenden Räumung der Rheinlande und von dem Augenblick des Räumungsbeginnes gesprochen worden sei. Besonders zwei Punkte müßten in die Erörterungen einbezogen werden: erstens sei eine Beendigung der Besetzung ins Auge zu fassen. Eine Weltergung sei nicht mehr zu rechtfertigen, nachdem man Deutschland in den Völkerbund aufgenommen habe und man die Erfüllung seiner Verpflichtungen anerkenne. Eine solche Weltergung müsse die Erfolge der deutsch-französischen Annäherung wieder in Frage stellen. Zweitens legt Brade in seinem Artikel dar, sei es einigermaßen absurd, wenn man sich ständig Locarno und Thoiry rühme, ohne jedoch die notwendigen Schlußfolgerungen zu ziehen. Man widerrufe damit die Hoffnungen, die man seinerzeit mit dieser Politik geweckt habe. Gleichzeitig sehe man sich nicht allein der Gefahr aus, Kundgebungen, wie die des „Stahlhelms“, zu provozieren, sondern bereite solchen Kundgebungen geradezu einen Erfolg, indem man den Anschein erwecke, als ob man sich zu etwas zwingen lasse.

### England verzichtet auf Sanktionen.

Eine Wendung in der Chinapolitik.

London, 9. Mai. Im Unterhaus gab der Staatssekretär des Aeußeren, Chamberlain, heute eine lange Erklärung über China ab, in der er u. a. sagte:

Die nationalpolitische Regierung in Hankau hat ihre beherrschende Stellung verloren.

Die britische Regierung wäre vollauf berechtigt gewesen, die britische Konzession in Hankau wieder zu besetzen und das Abkommen als durch die eigene Handlungswelt der Regierung aufgehoben zu betrachten. Aber nach reichlicher Erwägung hat die britische Regierung beschlossen, diesen Schritt gegenwärtig nicht zu tun und sie hofft, daß sie auch nicht dazu gezwungen werden wird. Chamberlain ersuchte das Haus, diese Frage in größtmöglicher Weise zu erwägen und erklärte weiter, die Regierung sei zu der Entscheidung gekommen, daß es gegenwärtig nicht zweckmäßig wäre, wegen der Rankinger Verbrechen und der Nichtinhaltung der Bedingungen des Hankauer Abkommens Sanktionen zur Anwendung zu bringen so sehr diese auch berechtigt wären. Die britische Regierung beabsichtige auch nicht, eine weitere Note an Tschin zu richten. Sie habe hieron die anderen Mächte benachrichtigt und hinsichtlich der Zukunft und besonders bezüglich irgendwelcher weiterer Verbrechen sich volle Handlungsfreiheit vorbehalten.

Die Hankauer Regierung und Tschangkaifschel.

In der Einleitung zu seinen Ausführungen gab Chamberlain zunächst eine Darstellung der Vorgänge bis zum Zusammenbruch der Hankauer Regierung und gab der Vermutung Ausdruck, daß die Zwischenfälle von Ranking im wesentlichen den Zweck gehabt hätten, dem nationalpolitischen Generalismus Tschangkaifschel Schwereigkeiten zu bereiten. Stattdessen hätten die Vorgänge die Kommunisten und ihre ausländischen Ratgeber bei dem Rest der Anomintang und dem übrigen China in Mißkredit gebracht, was von größter Wichtigkeit sei. Angesichts der bedeutsamen Entwicklung im nationalpolitischen China habe die Frage der Sühne für die Rankinger Verbrechen ein ganz neues Gesicht bekommen. Die wirklich Schuldigen seien von den chinesischen Nationalisten selbst mit einer Strenge und einer Gründlichkeit bestraft worden, zu der keine ausländische Macht instande gewesen wäre. Die Frage der Entschädigungen und Reparationen werde allerdings dadurch nicht berührt. Die Regierung, die aus der gegenwärtigen Vermittlung im Tschangkaifschel entstehen werde, werde

für die Verbrechen an britischen Staatsangehörigen als verantwortlich betrachtet werden. Weiterhin sprach Chamberlain die Hoffnung aus, daß diese Regierung der Zukunft ihre auslandsfeindliche Politik zugunsten einer Politik aufgeben werde, die auf der Grundlage einer von allen ausländischen Mächten gebilligten vernünftigen Vertragsrevision aufzubauen sei. Er stellte fest, daß die Mäßigung der Mächte bei der Behandlung des Rankinger Zwischenfalles in erheblichem Maße durch den Wunsch beeinflusst sei, einer neuen Regierung in China bei ihrer Aufgabe, Ordnung zu schaffen, keine Verlegenheit zu bereiten.

Die Operationspläne der chinesischen Nordtruppen.

London, 9. Mai. „Times“ meldet aus Schanghai: In der Erwartung, daß die Herrschaft der Nationalisten im Yangtseki vor dem Zusammenbruch steht, treffen die Nordtruppen Vorbereitungen für den Vormarsch gegen die Stellung der Kantonesen. Sumschanlang soll am großen Kanal vorrücken, den Yangtse überschreiten und Schanghai einnehmen. Tschangkaifschung soll Tschangkaifschel in Ranking angreifen. Gleichzeitig soll in der Provinz Honan Wapueifu den Vormarsch antreten.

Die Eröffnung des australischen Parlaments in Canberra.

Canberra, 8. Mai. Der Herzog von York eröffnete heute im Namen des Königs unter großer Feierlichkeit das australische Parlament in der neuen Hauptstadt Australiens, Canberra. Er wies auf die Bedeutung dieser Parlamentseröffnung hin und erklärte, das britische Reich sei ein System von Nationen, von denen jede frei ihr eigenes individuelles Leben gestalte. Sie alle aber seien durch die Treue, an welcher ihrer Krone zu einer Einheit verbunden und wirkten in allen Fragen des gemeinsamen Wohls zusammen. Es sei vielleicht besonders angebracht, daß man die Geburt der neuen Hauptstadt feiere gerade nach Schluß einer Reichskonferenz, die den Beginn eines neuen Kapitels in der Geschichte des britischen Reiches bedeute.

Verhaftung italienischer Kommunisten in Rom.

Paris, 9. Mai. Wie Sabas aus Rom meldet, sind zwei italienische Kommunisten, die zahlreiche antimilitaristische Flugchriften und Zeitungen mit sich führten, verhaftet worden.



### Das Polizeiaufgebot am Stahlhelmtag.

Der Polizeipräsident von Berlin veröffentlicht in der „Voss. Zig.“ einen Artikel über die polizeiliche Durchführung des Stahlhelmtages. — Nachdem er die schwierigen Aufgaben — überall zu schützen — besprochen, teilt er interessante Zahlen über das Polizeiaufgebot mit:

Wie groß dieser Aufwand aber war, dafür will ich einige Zahlen angeben: Insgesamt wurden 13 180 Beamte eingesetzt. Zum Schutze der Bahnhöfe waren 3450 Beamte erforderlich, zum Schutze der Stahlhelmtage 1000. Die Bände zur Kundgebung am 8. Mai wurden von 205 Kommandos bei einer durchschnittlichen Stärke von je 30 Beamten begleitet. 295 Polizeikraftfahrzeuge wurden verwendet, wobei insgesamt 30 255 Kilometer gefahren sind und einen Brennstoffverbrauch von 10 140 Litern hatten. Außerdem wurde, da bei den erheblichen Anforderungen der Polizei-Wagenpark nicht ausreichte, in beschränktem Maßstabe auf gemietete Fahrzeuge zurückgegriffen werden, die allerdings in der Dampfsache für den Transport der Verpflegung zu den einzelnen Dienststellen benutzt wurden. Diese gemieteten Kraftfahrzeuge, deren Zahl 82 betrug, haben zusammen 2212 Kilometer gefahren bei einem Brennstoffverbrauch von 1350 Litern.

Noch einige weitere Riffeln mögen die Arbeit der Polizei illustrieren. Waffendurchsuchungen haben 28mal stattgefunden. 12 davon waren ohne Erfolg, wegen in 10 Fällen Pistolen, Schlagsring, Messer, Stäbe und dergl. gefunden wurden. Zwangsgeführt wurden insgesamt 833 Personen, und zwar 123 Mitglieder der AFD, 21 Mitglieder der aufständigen KPD, 6 Stahlhelmtage, 5 Reichsbannerleute und 676 Personen, bei denen die Parteizugehörigkeit nicht festzustellen war. Verletzt wurden insgesamt 25 Personen, davon 6 Stahlhelmtage schwer und 17 leicht, 2 Nationalsozialisten schwer, 1 Kommunist leicht und zwei angeblich parteilose Personen, davon die eine schwer und die andere leicht. In mehreren Zwischenfällen ist es dank der vorbeugenden Tätigkeit und der musterhaften Haltung meiner Beamenschaft nicht gekommen.

### Stahlhelm in Potsdam.

Potsdam, 9. Mai. Etwa 10 000 Mitglieder des Stahlhelms, Berliner und Auslandler, vereinigten sich im Aufbruch der Kronenplatzanlage heute vormittag einen Kundgebung nach Potsdam. Oberbürgermeister Rauscher begrüßte die Stahlhelmer und ließ sie mit einem Docht auf das deutsche Vaterland. Nach einer Ansprache des zweiten Bundesführers, Oberkommandant a. D. Walter, marschierten die Teilnehmer nach der Garnisonkirche, wo an der Gruft Friedrichs des Großen ein Kranz niedergestellt wurde. Zu Zwischenfällen ist es nirgends gekommen.

### Amerikanische Betrachtungen zur inneren Lage in Deutschland.

Newyork, 9. Mai. „World“ bemerkt in einem Kommentar zu der Berliner Stahlhelmkundgebung, die Hauptgründe dafür, daß die Republik unter Hindenburg, Marx und Stresemann gefährdet worden sei, seien Dawesplan, Locarno und die deutsche Mitgliedschaft im Völkerbund. Eine fortschreitende Räumung des besetzten Gebietes sowie großzügige Behandlung der Abrüstungs- und Reparationsfrage würden die Reaktion in Deutschland weiter schwächen.

### Der Reichspräsident in Wilhelmshaven.

Wilhelmshaven, 9. Mai. Reichspräsident von Hindenburg ist heute vormittag 9 1/2 Uhr hier eingetroffen. Auf dem Bahnhofs erfolgte der Empfang durch Reichswehrminister Dr. Geßler, den Chef der Marineleitung Admiral Renker, den Stationschef, Vizeadmiral Bauer, den Festungskommandanten sowie die Oberbürgermeister von Wilhelmshaven und Rühringen. Nach Abschreiten der Front der Ehrenkompanie fuhr der Reichspräsident, von der Beobachtung herzlich begrüßt, zur nahe evangelischen Garnisonkirche, durch die ein kurzer Rundgang unternommen wurde.

### Frühling und Vogelfang.

Von Wilhelm Hochgrebe.

Frühling und Vogelfang. Sind das nicht zwei untrennbare Begriffe?

Rast uns heute, an diesem Frühlingstage, gemeinsam wandern durch die Gärten, die im Schnee der Winter prangen, und so ihr wollt, geht ihr danach mit mir in den Wald, dessen Wälder schimmern und spritzen in allen Farben jungen Lebens. Hört ihr das Jubeln aus den Heden, aus den Döbbläumen? Tausende gehen vorüber und merken kaum auf.

Aber eindringlich tönt der Anruf aus der Spitze der nahen Bäume. Langsam, feierlich, stehend, ausdrucksvoll folgen die Strophen aufeinander. Aus dem Gipfel der schlanken Fichte schallt jetzt das Lied ihrer Schwester, der Singdrossel. Heile Jubelrufe sind es, die in immer neuen Rhythmen als kunstvolle Motive in zwei- und dreimaliger Wiederholung erklingen. In diesen beiden Wäldern, die allmählich immer zahlreicher aus den Wäldern in die Gärten und Anlagen der Dörfer und Städte überströmen, haben wir zwei vortreffliche Sänger gewonnen, die trotz naher Verwandtschaft in ihrem Gesange so charakteristisch verschiedenen Ausdruck zeigen.

Jetzt schmettert ein Aufwind dazwischen: hellen, fliegenden Schlag. Wahrscheinlich hat er einen Resonanzkörper vertrieben. Nun ist sein Horn verbracht, und in feuriger Liebeslust jubelt er dem Weibchen zu. (Vor ein paar Menschenaltern gab man im Thüringerlande für einen gut schlagenden Hinken eine Kuh her.) Der bunte Mitter fliegt der „Schönen“ nach, die einen anderen Baum aufgesucht hat, und neue Klänge dringen an unser Ohr. „Tiehot — tie — tie —“ und nun flücht die Amsel, plärrt kurz ein Star dazwischen. Oder ist es der kleine Imitator, der darum auch der Garten- oder Gelpöster heißt? Schlang wie die niedliche Bra-

### Von der Tagung der preußischen Generalsynode.

Berlin, 9. Mai. Im weiteren Verlauf der Verhandlungen der Generalsynode wurden mehrere kleinere Gesetzesvorlagen in zweiter und dritter Lesung erledigt. Darauf wurde die Behandlung des Gesetzes über Anstellung und Versorgung der Kirchengemeindebeamten vorgenommen mit dem Ziel einer möglichen Anpassung an das Staatsbeamtenbesoldungsgesetz unter Ausdehnung der bisherigen gesetzlichen Regelung für Organisten, Kantoren und Kirchner auf den gesamten Kreis der in Betracht kommenden Kirchengemeindebeamten. Das Gesetz wurde in der vom Kirchenrat vorgelegten Form angenommen. Das Kirchengesetz über die

### Vorbildung und Anstellung der „Mitarin“

wurde gestern von der Generalsynode in der dritten Lesung mit großer Mehrheit angenommen. Nach den endgültigen Beschlüssen des Hauses sollen die weltlichen Theologen befugt sein, zur kirchlichen Wortverkündigung im Kindergottesdienst und in Bibelstunden, zur Verbrüderung an Volksschulen, zur Seelsorge in der Gemeinde, insbesondere an der weiblichen Jugend, in Mädchenheimen, in den Frauenabteilungen der Krankenhäuser und Gefangenenanstalten. Dagegen ist die „Mitarin“ nicht befugt zur pfarramtlichen Tätigkeit im Gemeindegottesdienst, zur Verwaltung der Sacramente, sowie zur Vornahme der anderen heiligmäßigen, vom Pfarrer im Ornat zu vollziehenden Handlungen.

### Dr. Stresemanns Sommerurlaub.

Die Nachricht eines Berliner Blattes, daß Reichsaussenminister Dr. Stresemann seinen Urlaub in Skandinavien verbringen würde, trifft nicht zu. Dr. Stresemann wird sich lediglich nach Oslo begeben, um als Träger des Friedensnobelpreises den in den Satzungen vorgesehenen Vortrag zu halten.

### Reichskolonialtagung.

Wern, 9. Mai. Unter harter Beteiligung tagte hier am Sonnabend und Sonntag der Bund der Kolonialfreunde. Der frühere Gouverneur von Deutsch-Ostafrika, Dr. Schnee, hielt eine Ansprache über die Wege und Aussichten zur Wiedererlangung deutscher Kolonien. Es wurde eine Entschließung angenommen, in der die Reichsregierung ermahnt wird, die Forderung nach Ueberzeugung ausreichender Kolonialgebiete mit allen zu Gebote stehenden Mitteln durchzuführen.

### Modernisierung der portugiesischen Marine.

Der Marineminister wird demnächst dem Ministerrat ein Projekt über die Verstärkung der portugiesischen Kriegsmarine vorgelegen lassen. Demnach soll der Schiffsbestand um 30 Kampfschiffe modernsten Typs vergrößert werden, zu denen leichte Kreuzer, Torpedobootzerstörer und U-Boote gehören. Die Schiffe sollen im Auslande — nämlich in England — erworben werden. In Kürze wird bereits mit dem Bau von zwei achttausend Tonnen Kreuzern im Werte von etwa 4 Millionen Pfund Sterling begonnen werden.

### Verbot des russischen Films „Mutter“ in Holland.

Die Aufführung des russischen Films „Mutter“ nach dem bekannten Roman von Maxim Gorki ist in Amsterdam vom Bürgermeister, als oberster Polizeibehörde, verboten worden. Wie zuverlässig verläßt, wird der Film auch in den übrigen holländischen Großstädten verboten werden.

### Kirchenschließung in der Meise.

Die ukrainische Regierung beschloß neuerdings, eine Anzahl Gotteshäuser in der Westukraine zu schließen. Davon betroffen werden neben einigen orthodoxen Kirchen auch zwei Synagogen in Chytomir und Winniza, ferner zwei katholische Kirchen der polnischen Minderheit. Die geschlossenen Kirchen sollen für Volksschulzwecke verwendet werden.

### Aus Stadt und Land.

Aue, 10. Mai 1927.

### Tagung bürgerlicher Gemeindevertreter.

Am Sonntag, den 8. Mai 1927 tagte unter dem Vorsitz des Herrn Syndikus Dr. Nischke die freie Vereinigung der bürgerlichen Gemeindevertreter in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg in Aue. In dieser Sitzung konnte bekannt gegeben werden, daß der von dieser Vereinigung eingeleitete Schlichtungsausschuß die Streitigkeit unter den bürgerlichen Gemeindevertretern in Bernsbach geschlichtet hat. Diese Bekanntgabe wurde mit allgemeinem Beifall begrüßt.

Sodann referierte Herr Syndikus Dr. Nischke über die sächsische Gemeindebesatzung und ihr Arbeitsgebiet. Nachdem sich eine lebhafte Debatte hierüber entwickelt hatte, wurde zur Festlegung des 150prozentigen Gemeindebezugs zur Grund- und Gewerbesteuer in einigen Gemeinden unseres Bezirkes durch die Aufsichtsbekörden Stellung genommen. Es wurde einstimmig festgestellt, daß eine schadhafte Vernachlässigung der Pflichten der bürgerlichen Gemeindevertretern nicht vorliegt und daß deshalb ein Einschreiten der Aufsichtsbekörden nicht gerechtfertigt sei. Es wurde beschlossen, eine Entschließung an den Bezirksausschuß Schwarzenberg und Kreis-Ausschuß Zwickau weiterzugeben. Auch soll in allen Fällen die Gemeindebesatzung angerufen werden.

Nachdem weitere Gemeindeangelegenheiten eingehend besprochen waren, haben sich Herr Oberstudienrat Professor Richter-Aue und Herr Diplomingenieur Sternkopf-Mittler-Araia bereit erklärt, in der nächsten Versammlung Referate über außerordentlich wichtige Themen zu halten.

Es ist erfreulich, daß die bürgerlichen Gemeindevertreter in der Amtshauptmannschaft Schwarzenberg diesen festen Zusammenschluß fanden und es ist zu wünschen, daß dieser Zusammenschluß weiterhin ausgebaut wird.

### Moderne Malerei.

Gestern Abend hielt Herr Dr. Gurlitt seinen zweiten Vortrag über „Moderne Malerei“, der noch stärker als der erste besucht war. Wir werden, auf Wunsch von Interessenten, eine ausführliche Beschreibung in unserer morgigen Ausgabe bringen.

### Seitenschiffsvorzüge.

Diesen Donnerstag, den 12. Mai abends 8 Uhr beginnt im Pflanzgarten in Aue die Heimatschauvortragsreihe mit dem Vortrag „Sächsisches Lachen und Humor“ mit vielen Vorschüßern nach alten Sätzen, Bilderbogen und Zeichnungen. Vortragender ist der bekannte Dichter Enders und Bekannte Redner Kurt Arnold Findeisen, Dresden. Ueberall, wo der originale Abend bisher veranstaltet wurde, löste er einstimmigen, begeisterten Beifall aus. So schrieb z. B. die „Dresdner Nachrichten“: „Kurt Arnold Findeisen stellte sich diesmal mit einer überraschenden Fülle ausgezeichnete Vorträge ein und sprach über „Sächsisches Lachen und sächsischen Humor“, von Kunst und Kaufmann, dem Bockvogel, an bis Frische Menschen und über den hinaus. Er stellte erst einige Naturerlebnisse des sächsischen Lachens auf und führte dann durch Beispiele mitten in den Kern der Sache. Unter den Beispielen aus dem sächsischen Leben der Vergangenheit und Gegenwart waren besonders wirksam und überzeugend die alten sächsischen Hofnarren, die Spätmacher der Straße (Originalbeispiele aus Dresden und Leipzig), die Bilder vom Vogelschießen, Faschmarkt, Kinderfest, „Boombli“, Leipziger Messe, die überaus lustigen und sinnigen Geschichten der erzählerischen Weisheit. Im zweiten Teil des Abends folgten Beispiele aus dem geistigen Leben unseres Stammes, aus Literatur und Kunst. Sehr interessant war die Charakteristik unserer Sagenwelt. Das heitere sächsische Volkstümliche zeigte sich von seiner originalsten Seite, alle bekannten Dichter und Schriftsteller unserer Heimat marschierten auf, soweit sie Wit, Satire, Ironie auf bodenständige Art veranschaulichten. Der überliche Schädling Frische Menschen wurde verurteilt, die sächsischen Mäler machten den Schluß. Kösten schon die schmerzlichen Scherze Ludwig Meyers, Peter Müller, Hermann Vogels, Th. Th. Seines bekanntlich, verständigvolles Gedächtnis aus, so entstellten die ausgetragenen satirischen Zeichnungen Kurt Müllers (Der Schatz auf Reisen, die Vereinsdeputation, der sächsische Schumann, in

mäße, unten hell schwefelgelb, oben olivengrau, läßt er hin und her im Gezwitz, schnappt zuweilen nach einem Käselein, und nun sikt er wieder still, um abermals sein Rotenbuch aufzuschlagen und uns durch den reichen Wechsel der Motive, Reimer, Strophen zu erfreuen. Hier und da mischt sich der Glockenruf der Weisen in den Chor unserer kleinen Gartenfreunde. Im Redosenbusch der Gartenhecke schwagt gemütvoll eine Grasmücke

Nachmittag im frühlinggrünen Wald! Wieder hören wir manchen unserer Freunde aus dem Garten. Dazwischen aber auch neue Weisen. Das Schwarzplättchen ist ein allerliebster Schwäger. Laut und läst quellen ihm die Töne aus der Kehle. Bisweilen unterbricht er sein Lied durch „tzä, tzä“ oder „schä, schä“. Dann hat irgend etwas seine Reizterde oder seinen Kerger erregt. Auch Grasmücken lassen sich hören, deren Gesang dem des Schwarzplättchens ähnlich ist. Vor dem Walde, auf einer Kahlheidefläche, ist das Reibter des Baumpleiers. Er ist der beste Sänger unter den Pleiern. Kräftig und heftig erschallt sein Lied, an den Schlag des Kanarienvogels erinnernd, voll und klar im Ton und mannigfaltig in der Weise. Trillern, Pfeifen, schnell aufeinander folgende Strophen gestalten sich zu einem heiligen Ganzen. Jetzt steigt auch die Baumlerche singend, in schwäger Richtung statternd, in die Luft empor und schwebt, noch ehe das Lied zu Ende ist, sonst wieder auf ihren Zweig zurück und läßt hier die letzten Töne hören. Im nahen Blätterschicht klingen die sterlichen Tannenweiser, im Altholz heulen die Läufer und hämmern die Spechte, in den alten Eichen schmalen die Kleiber, stammas, stammas reitend, und in den Buchen lacht der Aukaz.

Wir verlassen den lachenden, jubelnden Wald, da die Sonne schon tief steht und wir die Zeit der Abenddämmerung im Vorholz zubringen wollen, das sich am Mahlenbach ausbreitet. Buchen, und Eschenbergäcker legen aus diesem Mahlenbach empor. An den Hängen

dehnt sich junger Fichtenbestand mit Birken untermischt. Uebermooste Baumstämme laden zum Eigen ein. Welche, würzige Frühlingluft umschmeißelt uns. Wir lauschen andächtig in die Abendstille. Welche und schwermütig klingt ein liebliches, aus wenigen langsamem oder bewegteren Noten gefestetes Liedchen durch das sanfte Gemurmel des Baches, feierlich und anmutig: Motteklaßens seines, süßen Abendliedchen. Und nun, langgedehnt, wonnig, das im Crescendo hingezogene Sä — lä — — der Königin der Nacht: und brächte sie auch nur diese wenigen Töne hervor, die Nachtigall wäre damit schon der Meistersänger. Nicht ein einziger der anderen frohen Sänger kommt ihr gleich. In dem Ausdruck von Seele und Empfindung kommt die Kraft, der Wohlklang der süßflötenden Stimme, der Reichtum in lautlicher Gestaltung, das Gleichmaß der Töne und Strophen. Unbeschreiblich anmutig wechseln wechselnde Strophen mit schmetternden, schmelzende mit wirbelnden, klagende mit fröhlichen, in unendlicher Mannigfaltigkeit. Der Rausch der Liebe ist es, welcher der kleinen Kehle so kräftige Töne entlockt.

Der Nachtigallengesang läßt zu den kleinen Naturwundern dieser Welt. Helfen wir alle, die wir noch Sinn haben für echte Schönheit, uns dieses Wunder zu erhalten! Wir helfen auch gleichzeitig all den vielen anderen gestieberten Sängern, die eine gegen alles Schöne abgestumpfte und blinde Kultur immer mehr verdrängt. Wo sind die Wälsche und Heden im Felde, die den Vögeln Schutz, Nahrung und Rastgelegenheit boten und die den Quell beschatteten, aus dem sie und auch der Wanderer sich labten?

Fallt denen in den Arm, die die Art gegen die Vogelheiden und die Wälsche im Felde erheben. Märt sie auf, daß sie mit ihrem Tun weit mehr verlieren, als sie zu gewinnen hoffen, indem sie nützlichen Vögeln die Lebensbedingungen rauben. Sorget mit, daß unser Land nicht einträglich, daß unsere Heimat nicht stumm werde!

eigen  
stärkt  
weiter  
richtig  
war  
merie  
aberte  
digen  
freien  
einem  
träum  
leben  
  
Zwei  
Kühn  
ein ur  
darau  
  
Sucht  
ten au  
Der G  
Dauer  
Austan  
  
Mänd  
schleub  
genfig  
seine r  
Kirchen  
nehmer  
festgef  
stärkt  
  
Ein  
B  
wurde  
brocher  
  
D  
am M  
Erstfo  
worden  
nismä  
  
E  
bruchar  
felder  
weiße v  
Landa  
Teil ga  
  
W  
mitter  
das M  
nächste  
entglei  
werden  
tet. U  
fer un  
  
E  
einem  
geidelt,  
beschä  
Du  
  
mo elf  
Frauen  
Gartlan  
ganzen  
  
W  
Kinder  
treuen  
Vrt, A  
daran  
Mochte  
Waffen  
Langer  
Zönnen  
Zeit g  
geword  
st  
Ligen  
wenn e  
die Ku  
  
E  
nachlä  
ein ha  
fal hin  
  
E  
festigte  
im G  
halten  
Stunde  
halten.  
seiner



Lebendig verschüttet — machtlose Retter.

Mariensbad, 9. Mai. Ein aufregendes Unglück ereignete sich im Steinbruch zu Ubaschin. Bei der Arbeit stürzten wuchtige Steinmassen herab und begrubten den Arbeiter Ebert. Dabei wurde der Unglückliche furchtbar ausgerichtet. Als er nach Stunden aus seiner Ohnmacht erwachte, war seine Lage noch verzweifelter. Sanitäter und Gendarmerte und eine Verichtskommission war zur Stelle, man arbeitete fieberhaft an der Rettung, doch gelang es in 20stündiger Arbeit noch immer nicht, den Unglücklichen ganz zu befreien. Das rechte Bein desselben war noch immer unter einem gemerschweren Blöcke eingeklemmt und völlig zertrümmert. Es besteht keine Hoffnung, den Unglücklichen am Leben zu erhalten.

Ein achtjähriger Totschläger.

In Schlawin im Kreise Schlawe in Pommern gerieten zwei Knaben im Alter von 8 und 5 Jahren in Streit. Der Achtjährige schlug auf den Jüngeren mit einem Stemmeisen ein und traf ihn an die Schläfe. Der Junge starb kurze Zeit darauf.

Von einem Eber angefallen.

Breslau, 9. Mai. Am Sonnabend wurde auf der Zuchtviehauktion ein großer Eber entgegen den Vorschriften auf Wunsch eines Interessenten aus der Kasse gelassen. Der Eber fiel einen Besucher an und verletzte ihn mit denauern derart, daß eine Rippe blüßlag. In bedenklichem Zustande wurde der Verwundete ins Krankenhaus gebracht.

Kirchensühndung in München.

Am Montag mittag demonstrierte in der Ludwigs-Kirche in München ein etwa 30jähriger Mann den Altar Schmud. Er schleuderte die Keramente, das Krzifix, die Leuchter, Heiligenfiguren und Blumenschmuck auf den Boden und setzte dann seine verbrecherische Tätigkeit am Sakramentalaltar fort. Dem Kirchenbedienten und Schulpfosten gelang es, den Mann festzunehmen. Er wurde als der arbeitslose Schlosser Wilhelm Dey festgenommen. Wahrscheinlich hat man es mit einem Geisteskranken zu tun.

Einbruch in das naturhistorische Museum von Vorbeaux.

Vorbeaux, 9. Mai. In der vergangenen Nacht wurde in das naturhistorische Museum von Vorbeaux eingebrochen. 31 Edelsteine sind gestohlen worden.

Erdstöß im oberen Rheintal.

Die Seismographen des Straßburger Institutes haben am Montag vormittag 1 Uhr 39 Minuten 54 Sekunden einen Erdstöß verzeichnet, der auch in mehreren Stadteilen verspürt worden sein soll. Das Zentrum des Erdbebens muß verhältnismäßig nahe bei der dortigen Station liegen.

Schweres Unwetter in der Pfalz.

Landau, 9. Mai. Heute nachmittag richteten wolkbruchartige Gewitter in der Südpfalz erheblichen Schaden an. Felder und Weinberge wurden schwer heimgesucht und teilweise vernichtet. Der Zugverkehr auf der Strecke Zweibrücken-Landau mußte eingestellt werden, da der Bahndamm zum Teil ganz unter Wasser stand.

Ueberschwemmungen in der Schweiz.

Arar, 9. Mai. Infolge des wolkbruchartigen Gewitterregens trat die Wina über die Ufer und überschwemmte das Gleis der Wimentalbahn, so daß der Motorwagen des nächsten Zuges wegen der die Schienen bedeckenden Steinentgleise. Der Verkehr mußte mit Autos aufrecht erhalten werden. Die Ueberschwemmung hat großen Schaden angerichtet. Auch aus dem Seetale werden Verrückungen durch Wasser und Hagelschlag gemeldet.

Wirbelsturmkatastrophe.

Newport, 9. Mai. Hutchinson in Kansas wurde von einem starken Tornado heimgesucht. 151 Personen wurden getötet, über 100 verletzt und zahlreiche Gebäude zerstört oder beschädigt.

Durch die Stürme wurden insbesondere Zentral-Kansas, wo 15 Personen, und Zentral-Missouri, wo ebenfalls mehrere Frauen und Kinder getötet wurden, heimgesucht. Auch aus Garland (Texas) werden mehrere Todesfälle gemeldet. Im ganzen dürften 55 Personen getötet worden sein.

ANITA.

Roman von Paul Pain.

Ueheber-Rechtschutz Verlag Oskar Metzler, Weidau Sa.

(28. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Wie sollte nun alles werden? Die Leitung der Kinderklinik in Wien hatte er fürs nächste seinem getreuen Helfer, einem jungen, erprobten, ehrgeizigen Arzt, Dr. Hillermann, übergeben. Aber er dachte nicht daran nun nur noch ein — Pringenleben zu führen. Mochten das die anderen tun, denen es genug war, „auf Reisen zu sein“, sich zu vergnügen, oder Sport aus Langeweile zu treiben. Er sah — er würde das nie können. Er hatte zu stark den Atemzug einer neuen Zeit gespürt und die Vergangenheit war ihm fremd geworden. Es war für ihn selbstverständlich, daß er sich — auch hier, in der Kreisstadt — einen neuen, ärztlichen Wirkungskreis schaffen mußte. Therese würde, wenn er ihr von diesem Plan sagte, allerdings wieder die Augenbrauen hochziehen und die Nase rümpfen. Mochte sie nur!

Er würde seine Pflichten ihr gegenüber nicht vernachlässigen. Das — mußte ja sein! Es war nun mal ein halbes, verpöschtes Leben, in das ihn das Schicksal hineingetrieben hatte. Man mußte sich fügen. — Die nächsten Tage waren reichlich angefüllt mit Gesellschaft und allerlei Unterhaltung. Denn die Gäste im Schloß waren ja schließlich gekommen, um unterhalten zu sein. Karl Ferdinand fand kaum eine ruhige Stunde, um sich mit Therese einmal allein zu unterhalten. Und als es endlich so weit war und er ihr von seiner Absicht, in der Stadt eine Praxis zu eröffnen,

Mit dem Flugzeug nach Amerika.

Kurz vor dem Ziel verschollen.

Newport, 9. Mai. Zum viertenmal ist es menschlicher Ausdauer gelungen, in einem Fluge den Ozean zwischen Europa und Amerika zu überqueren. Das Flugzeug der beiden Franzosen Rungesser und Goll ist um 12 Uhr mittelleuropäischer Zeit an der Südküste von Neufundland gesichtet worden. Von dort bis nach Newport sind es immerhin noch rund 1500 Kilometer Luftlinie, die jedoch nicht mehr über dem Wasser zurückgelegt zu werden brauchen.

Paris, 9. Mai. „Soir“ veröffentlicht in seiner Spätabendausgabe die Nachricht, daß die beiden Flieger Rungesser und Goll um 4 Uhr 50 Minuten auf der Reede von Newport eingetroffen sind. Um 8 Uhr 30 Minuten lag dem Unterstaatssekretariat für Luftschiffahrt eine Bestätigung dieser Meldung nicht vor. Auch die Agence Havas ist von der Landung noch nicht unterrichtet.

Die Meldung hat sich nicht bewahrheitet. Die Flugzeuge sind in der 1500-Kilometerzone, die sie von Newport trennten, verschollen. Eine Meldung aus Neufundland besagt:

St. Johns, 10. Mai. Die Behörden des Marine-Observatoriums sprechen die Vermutung aus, daß das Flugzeug des Hauptmanns Rungesser vielleicht bei einer Fischerklotte auf den Grand Banks niedergegangen sei. Keine dieser Klotten führt drahtlose Telegraphie mit sich und daher besteht die Möglichkeit, daß Nachrichten über die Flieger während zwei oder drei Wochen nicht eingehen werden.

Ein Autobus mit 30 Personen verunglückt.

Frag, 9. Mai. Ein Autobus, in dem 30 Personen aus Ungarisch-Gradiß am Sonntag einen Ausflug unternahmen, überschlug sich auf der Rückfahrt infolge plötzlichen Bremsens mehrere Male. Sieben Personen wurden schwer, die übrigen leichter verletzt.

Polnische Kultur.

In einem Städtchen im nördlichen Polen hatte sich ein Lehrer einen großen modernen Radio-Empfangsapparat gekauft. Jetzt haben die Bauern, die behaupteten, der Apparat wäre Teufelswerk, den Lehrer erschlagen und den Apparat zerstört. Die Bauern bleiben dabei, daß, seit der Lehrer den Apparat gekauft habe, starke Regengüsse eingeleitet hätten, die die Ernte bedrohten.

Aus dem trockenen Lande.

Nachdem die Befreiung von Ontario das völlige Alkoholverbot zugunsten des von der Regierung kontrollierten Verkaufs von Spirituosen aufgehoben hat, bleiben nunmehr nur noch zwei kanadische Provinzen völlig „trocken“. Das bisherige Prohibitivgesetz Ontarios läuft am 18. Mai ab, und amerikanische Restaurateure beabsichtigen, im Sommer große Vergnügungstabilissements an der Grenze jenseits des Niagaraflusses zu eröffnen. Das Alkohol-Kontrollamt macht jedoch bekannt, daß geistige Getränke nur an Einwohner Ontarios und „bona-fide-Reisende“ aus U. S. A. abgegeben würden. Die Frage, wie der durstige Amerikaner seine bona fides beweisen kann, bedarf noch der offiziellen Klärung.

Ballettaufführungen in der Berliner Staatsoper.

Die Staatsoper machte am 7. Mai das Berliner Publikum durch Aufführungen mit zwei neuen Balletts bekannt. „Der letzte Pierrat“ von Carol Rathaus und Max Terpis, Musik von Carol Rathaus, interessierte die Zuschauer lebhaft durch die symbolische Behandlung des Wechsels der Zeiten, der auch an dem Ballett nicht spurlos vorübergegangen ist. Die stehende Suite von Serge Prokofjew „Die Erbsen“ stellte dem Orchester keine einfache Aufgabe. Die musikalische Leitung Georg Sells überwand alle Schwierigkeiten mit großem Erfolg. Sehr bemerkenswert war der Eindruck, der die Wiederholung der liebenswürdigen komischen Oper Leo Blechs „Versteckelt“ den ganzen Abend hindurch ausübte. Generalmusikdirektor Leo Blech hatte veridlich die musikalische Leitung und war durch die Sängerinnen Margherita Wagner, Ida v. Scheele-Wüller und Lilly Garmos sowie besonders durch die Sänger Max Roth, Waldemar Henke und Leo Schilling besonders ausgezeichnet unterstützt. Die stehliche Stimmung, die von dem trefflichen Werke ausging, konnte auch durch die sehr ersten Textbücher der beiden Balletts nicht verdrängt werden.

erzählte, da fieseln von ihren Lippen auch schon die Worte, die er gehäht hatte.

„Du wirst dich noch einmal lächerlich machen, Ferdi. Man spricht schon hier und da von deinen neuzeitlichen Neigungen — und nicht gerade in ernsthaftem Ton. Du bist doch kein junger Leutnant mehr, dem man manches überflieht, wenns nicht immer dem Stand entspricht.“

Er kniff die Lippen zusammen.

„Du hast dich sehr verändert, Therese —“

„Ach — Torheit. Ich bin eben kein Mädchen mehr.“

Ich bin die Prinzessin Branzell. Ich will — meiner Stellung entsprechend — mein Leben genießen. Wir sind doch Gott sei Dank kein zugrundegegangener Adel — wie das in Rußland der Fall ist. Dort mag man anders denken — müssen!“

„Streiten wir uns nicht, Therese. Du siehst hübsch aus, wenn du lächelst.“

Es war ein müßsames Kompliment.

„Aber damit wirst du dich abfinden müssen, daß ich auch hier praktiziere. Es gibt genug frange Menschen, die einen — billigen Arzt gebrauchen können.“

„Und — die Sommerreise? Willst du etwa wieder herausfinden, daß auch hier eine katastrophale Krankheit ausgebrochen ist?“

Da mußte er wider Willen lachen, und Therese lachte über ihren Scherz mit.

„Nein, Gott behüte. Die Reise machen wir natürlich. Das ist selbstverständlich. Du sollst dich aber nicht, nicht mehr zu beklagen haben. Nur — du mußt mir auch meine Passion lassen, wenn ich bitten darf.“

Sie legte ihm die Hände auf die Schultern, und nun ähnelte sie ein bißchen der Prinzessin Therese, die einst mit ihm in Orzingen einen späten, verhängnisvollen Sommerabend hindurch getanzt hatte.

Dankhaben an der Sixtinischen Kapelle.

Tribuna meldet, daß einer der Strebepfeiler der Sixtinischen Kapelle, welcher die Aufgabe hatte, den Teil der Kapelle zu stützen, welcher nach dem Hof der Schweizer Kapelle nachgegeben und sich von der Mauer, die er stützen sollte, losgelöst hat. Die päpstliche Verwaltung hat sofort die erforderlichen Vorkehrungen getroffen, um den Strebepfeiler neu aufbauen zu lassen.

Seltene Ansichten eines Negerkönigs.

Der englische Admiral Kerr gab kürzlich seine Lebenserinnerungen heraus, unter denen sich auch folgendes lustige Geschichtchen befindet: Ein Negerkönig namens Ja-Za hatte einen britischen Missionar töten lassen, weswegen ein Kanonenboot von der nächsten Flottenstation ausgesandt worden war, um Ja-Zas „Hauptstadt“ zu bombardieren. Als sich das Fahrzeug besagter Residenz näherte, kam ein Neger herbeigeschwommen, kletterte geschwind an Bord und verlangte den Kommandanten zu sprechen. Es war seine Majestät der König Ja-Za in höchst eigener Person. „Weshalb beschließt du meine Stadt?“ fragte er erstaunt den Offizier. „Ich habe einen Missionar Deiner Nation getötet. Bewiß! Aber Deine Landleute tauchen hier nicht viel, wenn sie in der einen Hand die Bibel und in der anderen den Schuldschein halten. Du gefällst mir dagegen besser. Wenn Du Lust hast, kannst Du a: meinem Hofe zu Mittag speisen, und dann können wir ja beraten, welche Weisen ich sonst noch töten soll.“

Der Kommandant machte gute Miene zu diesem kanibalischen Spiel, ließ sich von Ja-Za fürstlich bewirten und schied von ihm in bestem Einvernehmen. Ja-Za hatte sich bereit erklärt, von weiteren Massakerierungen Weiser huldvoll abzusehen. Dafür beging er später um so mehr Untaten an den weißen Fremdlingen. Abermals landete die englische Regierung ein Kanonenboot aus, um Ja-Za zehrig zu bestrafen. Dieses Mal — es war ein anderer Kommandant, der nicht viel Spaß verstand — nutzte dem König sein Derangement und die Einladung zum Mittagsmahl leider gar nichts: er wurde kurzerhand verhaftet und dann außer Landes verwiesen. Da ihm nur gestattet wurde, fünf seiner „Ehefrauen“ mit sich in die Verbannung zu nehmen, wählte er sich beschwerdeführend direkt an die Königin Viktoria von England und schrieb ihr: „Ich, Ja-Za, finde es unvereinbar mit der Würde eines Königs, nur fünf Frauen zu besitzen. Teure königliche Schwester, was würdest Du sagen, wenn man Dich verbannte und Du nur fünf ordentliche Männer zur Ehe mitbestimmst? Es wäre unter Deiner Würde, das ist auch meine Ansicht. Ich muß mindestens zwölf Frauen um mich haben. Du würdest Dich sicherlich auch nicht mit weniger Männern begnügen.“ — Die „Queen Victoria“ soll heralich über diesen seltsamen Brief gelacht und dem stolzen Negerkönig Ja-Za ausdrücklich die Mitnahme der zwölf gewünschten schwarzen „Ehefrauen“ gestattet haben.

„Wie?“ sagt Mama. „Du hast Angst vor einer Gans? Und hast schon so oft eine gegessen?“ — „Ja,“ meint Karlchen. „Aber die da ist noch nicht genug gefischt.“

Berliner Börse vom 9. Mai.

Tendenz: Kubig.

Der Wochenbeginn gestaltete sich ruhig und nicht einseitig, im Grunde aber widerstandsfähig. Das Geschäft war während der ersten Stunde allgemein unbedeutend. Kleinere Spezialbewegungen, denen aber keine größeren Umwälze zugrunde lagen, beobachtete man höchstens in verschiedenen Einzelpapieren, wie Deutsche Erdöl, Leonhardt Tief, Dessauer Gas, Zellstoff Waldhof, Altköner und Berlin-Karlshauer Industrie, ferner in Bier- und Spirituosen und einzelnen anderen Papieren, für die die Spekulation einiges Interesse zeigte. Besondere Anregungen lagen nicht vor. Eine günstige Aufnahme fand allerdings der Fortschritt in der Rückbildung des offenen Geldmarktes, an dem der Satz für Tagesgeld heute auf 5% bis 7 Prozent nachgab. Erste Firmen konnten bereits hierunter antommen. Monatsgeld 7 bis 8 Prozent.

Im internationalen Valutenverkehr erfuhr der Direkturs nach den mehrfachen kürzlichen Schwankungen eine ansehnliche Befestigung. London gegen Mailand stellte sich gegen Mittag auf 88,50.

„In Gottes Namen denn, Ferdi — wenn du es nicht lassen kannst! Später wird sich das ja schon geben.“ Er berührte leise ihre Lippen.

Erinnerung stieg auf.

Aber da veränderte sich der Ausdruck ihres Gesichtes auch schon wieder und wurde kühl und herb. Sie war wieder die, die sie im Innersten war.

„Bergst nicht, wir machen heute eine Autopartie zum Ulengrund. Das Wetter scheint es gewußt zu haben — es ist ordentlich warm.“

„Ja — der Mai meint es gut. Alles spricht und blüht draußen.“

Er redete sich hoch auf. Jog Therese näher an sich. Sie lächelte nachsichtig.

„Du — meine Frisur — ich kann meine Hufe nicht den ganzen Tag für mich haben bei dem vielen Besuch.“

„Ach so!“ sagte er und gab sie frei. —

Am nächsten Tage war Jagd. Die grünen Uniformen der herzoglichen Jäger, die hübschen Jagdkostüme der Damen, die ihre wohlgepflegten Erscheinungen kokett zur Schau stellten und sich zu Pferde anmutig ausnahmen, die eleganten Herrengestalten in den roten Anzügen — das alles gab ein reizvolles Bild. Die Hunde an den Leinen bellten lustig zwischen all dem Wirrwarr.

Die Jäger empfahlen sich, nachdem sie ihre Aufweisungen erhalten hatten.

Es war ein sonnenwarmer, klarer Tag.

Ferdi hatte seit vielen Monaten zum erstenmal wieder ein Pferd unter sich. Er machte tadellose Figur. Wohlgefällig ruhte Theresens Blick auf ihm, die an der Spitze der Kavalkade inmitten ihrer Getreuen ritt und sich zuweilen umschau.

Es wurde eine tolle Jagd. Durch Wiesen, Felder



### Staatsbeamtentagung in Freiberg.

Freiberg, 9. Mai. Die dem Deutschen Beamtenbund angehörende Gewerkschaft Sachl. Staatsbeamten hielt am 7. und 8. Mai in Freiberg ihren 4. Vertretertag ab. Als Ehren Gäste waren Vertreter der Staatsregierung, der Anstellungsbehörden, des Rates und der Stadtverordneten, sowie befreundeter Beamtenorganisationen und der Spitzenorganisationen erschienen. Der Geschäftsbericht ließ eine recht rege Betätigung der Gewerkschaftsorgane zur Wahrung der verschiedenartigsten Belange der sächsischen Staatsbeamten und eine weitere günstige Entwicklung und Festigung der Organisation erkennen. Ein Vortrag Dr. Richardts von der Leitung des Deutschen Beamtenbundes behandelte die in der Reichsverfassung ausgeführte einheitliche Gestaltung des gesamten Beamtenrechts und streifte alle hiermit zusammenhängenden Fragen von besonderem Interesse. Die Aussprache über diesen Vortrag ließ erkennen, daß die besondere Wichtigkeit dieser rechtlichen Fragen in der sächsischen Beamtenschaft überall erkannt wird und daß eine baldige gesetzliche Neuregelung des Beamtenrechts in neuzeitlichem Geiste ein dringendes Bedürfnis ist. Besonders rege gestaltete sich die Aussprache über den Geschäftsbericht. Sie illustrierte mit besonderer Deutlichkeit die große Notlage der Beamtenschaft und deren Erbitterung darüber, daß die seit langem zugesicherte Hilfe unbegründeterweise immer wieder hinausgeschoben wird. Eine entsprechende Entschädigung, die gegen diese Behandlung der Beamtenschaft Stellung nimmt, und nunmehr rasche Hilfe dringend fordert, wurde einstimmig angenommen. Einen wichtigen Punkt der Verhandlungen bildete ferner die Frage der organisatorischen Einigung der gesamten Beamtenschaft. Der erste Wille hierzu und die Bereitschaft zur Mitarbeit in dieser Richtung kam in einer weiteren Entschädigung zum Ausdruck. Eine Reihe von Anträgen beamtenrechtlicher, insbesondere auch besoldungsrechtlicher Art wurde behandelt. Die Wahl des Hauptvorstandes brachte die einstimmige Wiederwahl der bewährten Führer.

### Die Jahreshauptversammlung der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft.

Mannheim, 8. Mai. Die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft ist heute zu ihrer diesjährigen Jahreshauptversammlung hier zusammengetreten. Nach verschiedenen Ausschüßungen interner Natur fand heute vormittag die öffentliche Tagung statt, zu der sich eine große Anzahl von Vertretern staatlicher und städtischer Behörden sowie Organisationen eingefunden hatte. Auf die Begrüßungsansprache von Staatssekretär a. D. Dewald, den Präsidenten der Gesellschaft, folgte eine Reihe von Begrüßungsansprachen, wobei der Vertreter des badischen Unterrichtsministeriums hervorhob, daß in Baden gegenwärtig 60 bis 70 Prozent aller Schüler des Schwimmens kundig seien. Nach weiteren Begrüßungsansprachen erstattete der erste Vorsitzende Georg Sax-Berlin den Geschäftsbericht, dem u. a. zu entnehmen war, daß die Organisation der Deutschen Lebensrettungsgesellschaft mit 28 Landesverbänden und 200 Einzelbezirken über das ganze Deutsche Reich verbreitet ist. Nur in den besetzten Grenzmarken sei infolge der Besetzung die Organisation noch etwas im Rückstande. Die Bestrebungen der Gesellschaft erfahren eine immer weitere Ausdehnung, was daraus erhellt, daß im vergangenen Jahre nicht weniger als 25 000 Prüfungskarten angefordert worden seien. Die Zahl der Rettungsschwimmer habe sich gegenüber dem vorhergehenden Jahre fast verdoppelt und betrage gegenwärtig über 700. Im vergangenen Jahre seien Ehrenzeichen der Gesellschaft für Lebensrettungen 87 mal verliehen worden. Die finanzielle Lage der Gesellschaft wurde von dem Vorsitzenden als gesund bezeichnet. Als Hauptaufgaben bezeichnete der Referent nach wie vor den Ausbau der Rettungsstellen und die Vermehrung der Lehraufnahme für Rettungsschwimmer. Schließlich erstattete Professor Pantmann ein Referat über den Ertrinkungstod und die Wiederbelebung im Wasser. Rettungsleiter Walter-Mannheim berichtete über die Ausbildung im Schwimmen und Rettungsschwimmen bei der badischen Polizei, wobei er bemerkte, daß gerade in Baden mit aller Strenge durchgearbeitet werden, indem das Innenministerium die sofortige Entlassung aller Polizeibeamten angeordnet habe, die sich der

Teilnahme an den dienstlichen Schwimm- und Rettungsschwimmunterricht verweigern.

In Zukunft sollen im Straßendienst nur noch Polizeibeamte verwendet werden, die im Rettungsschwimmen ausgebildet sind. Im Anschluß an die mit großem Beifall aufgenommenen Referate teilte Polizeioberst Oldenburg als Vertreter des preussischen Ministeriums des Innern mit, daß auch in den preussischen Volksschulen sämtliche Polizeibeamte im Rettungsschwimmen ausgebildet werden. Nach Erledigung der geschäftlichen Angelegenheiten teilte Erziehung Dr. Dewald den Text eines Fuldigungsgramms an den Reichspräsidenten von Dindenburg als den tatkräftigsten Förderer der Bestrebungen für Lebensrettungen mit, der die Zustimmung der Versammlung fand. Heute nachmittag finden im hiesigen Derschelebad praktische Übungen im Schwimmen, Springen und Rettungsschwimmen sowie in der Erlernung des Schwimmens statt. Die Tagung wird morgen mit einer Rundfahrt durch die Mannheimer Hafenanlagen und einem Ausflug nach Heidelberg ihren Abschluß finden.

### Für harmonische Zusammenarbeit zwischen Behörden und Presse.

In einem Vortrage über das Thema „Behörden und Presse“, welchen der Vorsitzende des Verbandes der Rheinisch-Westfälischen Presse, Redakteur Hornbach, bei der Tagung der Arbeitsgemeinschaft der rheinischen Presse in Koblenz hielt, führte der Redner u. a. aus: Wenn die deutsche Zeitung ihrer Aufgabe, zu unterrichten, zu bilden und zu unterhalten, gerecht werden soll, so bedarf sie dabei der Unterstützung der Behörden und der Öffentlichkeit. Es muß dabei ein gegenseitiges Vertrauensverhältnis hergestellt werden, wobei im Vordergrund die Frage steht: Wie helfen wir unserem Volke? Die gemeinsame Arbeit erfolgt am besten unter den beiden Voraussetzungen, daß den Behörden und Verbänden nur gerechte und ihrer Verantwortung vollbewußte Persönlichkeiten als Vertreter der Presse gegenüberreten und daß andererseits Behörden und Verbände der Presse in Aufgeschlossenheit und Beweiskraft entgegenkommen. Wir verpflichten Ihnen Verantwortungsbewußtsein, Diskretion und jene noble Gesinnung, ohne die es keine harmonischen Beziehungen zwischen den Menschen gibt.

### Warnung vor schwindelhaften ausländischen Unternehmen.

Als Finanzinstitute bezeichnen sich gewisse schwindelhafte ausländische Firmen, die Prospekte nach allen Ecken und Werten Deutschlands senden und darin zur Beteiligung an Lotterietartigen Veranstaltungen, sogen. Hydra-, Goldregen- oder Schneeballsystem, auffordern. Die Firmen übersenden dazu Teilnehmerkarten, die der Empfänger weiter verteilen muß. Für den Fall, daß alle Karten vertrieben und sowohl von dem ersten Empfänger als auch von den weiteren Abnehmern gewisse Geldbeträge empfangen werden, wird die Ausschüttung höherer Geldsummen in Aussicht gestellt. In den wenigsten Fällen gelingt es den auf die Angebote eingehenden Personen, die Teilnehmerkarten vollständig abzusetzen und noch weniger, Geldbeträge dafür einzutreiben. In allen solchen Fällen gehen die bereits geleisteten Anzahlungen verloren und die Prospektanten sind gewöhnlich um ziemlich hohe Geldbeträge geschädigt. Die meisten Anpreisungen werden verhandelt unter den Firmenbezeichnungen: „Credit „Hollands“, Credit „Continental“, „D. Brouwer u. Co.“, „F. J. Stapper“, sämtlich in Amsterdam, weiter unter F. B. Felder in Rotterdam, F. W. Doytscha in Triest, Ernst Lenar in Rio de Janeiro, Fahrtrabvertrieb „Simara“ in Hamburg und Klassenlotterien in Nischenstein-Bad. Das Landesstrafamt warnt vor einer Beteiligung an den erwähnten Systemen, die einer verbotenen Auspielung gleichkommen und eventl. ein Verstoß auf Grund des Lotteriegesezes nach sich ziehen kann und ersucht, die übersandten Prospekte und Teilnehmerkarten bei der nächsten Kriminal- oder Polizeidienststelle unter Berufung auf diese Warnung abzugeben.

### Post und Militarismus.

Verschiedene amerikanische Friedensorganisationen haben beim Präsidenten Coolidge nachdrücklichen Protest gegen die Verwendung der Poststempel im Dienste der Militarisierung des Landes eingelegt. Wie alle Jahre zuvor, erscheint auch in diesem Frühjahr wieder der Eindruck im Poststempel: „Let's go! Let's go! Let's go! Let's go!“ (Berbringt die Sommerferien in den militärischen Ausbildungslagern).

resigniert: mein zweites Leben ruft mich. Herrgott — wie werde ich das ein Leben lang aushalten?

### XXII.

Ein bunter Sommer war angebrochen und in Herrlichkeit verbräutet. Schnell verrinnt die Zeit, wenn sie der Abwechslung diese bringt. Das erfährt auch Karl Ferdinand. Und er dachte zuweilen: Ja — ein Sommer verfliehet zu schnell. Ich weiß das. Ein Sommer ist wie ein lodender Feuerbrand, der hell aufprasselt und rotglühend in sich zusammenfällt. Im Kreis eines Jahres ein kurzes Feuerwerk.

Und ein neuer Herbst war gekommen, in dem Therese noch oft an die gemeinsamen Schönheiten ihrer Reise dachte. Blau, unwahrscheinlich blau hatte das Meer geleuchtet, das Mitteländische Meer. Vinen und Cypressen hatten gebüht, man war durch die Campagna gefahren, eine ausgelassene, sorglos genießende Gesellschaft, und man hatte in Marmorpalästen gewohnt.

Aber jede Reise nimmt einmal ein Ende. Karl Ferdinand war dessen froh gewesen. Therese nahm als besondere Erinnerung daran die Berechnung des Coni di Marino, die zuweilen peinliche Formen angenommen hatte, einen Preis im Gesellschaftsspiel des Riggas Tennisturniers, der sie gemeinsam mit Gyrenah gewonnen hatte, und die Sehnsucht nach der afrikanischen Küste mit sich, die sie hatte schimmern lassen. Sehnsucht nach weiteren Reisen. Großen Reisen, die ihr, die schon genug gesehen, wirklich Neues boten.

Sie dachte an Amerika. Mochte auch ihrem Gatten gegenüber Andeutungen. Der sagte:

„Nächstes Jahr, Therese. Jetzt laß mich für eine Weile meine Mission.“

### Wichtige Sportnachrichten.

#### TKK-Club Auerthal.

Am Sonntag eröffnete der Club Auerthal die Sportsaison 1927 durch eine Anfahrt. 14 Wagen und 2 Motorräder fanden sich um 10 Uhr am Schloßhof ein. In geschlossener Kolonne ging es zunächst nach Köhnitz, von da über Rohn, Bichtenstein nach Waldenburg. Nach der Mittagspause wurden Schloß und Park besichtigt. Dann ging es weiter nach Altenburg zum Kaffee. Bei herrlichem Sonnenschein wurden Schloß und Park besichtigt. Dann ging es weiter nach Mosel, wo man sich zum Abendbrot zusammenfand. Ab auch eifrig das Tanzen im Schwanz. Mit Anbruch der Dunkelheit wurde die Rückfahrt nach Aue angetreten. Gegen 60 Teilnehmer hatten sich an der Anfahrt beteiligt, ein erhellungsvoller Auftakt für das neue Jahr. Dr. V.

#### Eröffnungsschießen der Briv. Schützengilde Aue.

Das Eröffnungsschießen verbunden mit Ausflug der hiesigen Schützengilde am Sonntag, den 8. Mai hatte eine sehr gute Beteiligung aufzuweisen. An dem Schießen nahmen die 30 besten Schützen teil. Geschossen wurde eine Ehrenschilde. Sie wurde von Rich. Thierfelder errungen; ihm folgte als Zweiter Dr. Köffel und als Dritter E. Weichner. Es wurden außerdem noch drei Sitzungen ausgeschossen. Inhaber dieser wurden mit 3:39 (freihändig) O. Hempel; 4:57 (freihändig und aufgelegt) A. Wögel; 4:48 M. Desterreich.

#### Stadionbau in Amsterdam.

Die Bauarbeiten für das Olympische Stadion in Amsterdam haben in den letzten Wochen erfreuliche Fortschritte gemacht. Ueber das bisher unbesetzte Gelände vor dem Stadion führt eine 50 Meter breite Zufahrtsstraße, die nahezu fertiggestellt ist. Der Bau der Radrennbahn ist beendet, die Marathontribüne betoniert und das Stadionmittelfeld mit Rasen besät. An der Laufbahn wird zurzeit eifrig gearbeitet. Auch der Bau der einzelnen Tribünen ist so weit vorgeschritten, daß man bereits sehr eindrucksvolles Bild von dem entstehenden Olympiabau gewinnt.

### Biehmarkt in Aue am 9. Mai 1927.

Allmähliche Preisnotierungen:		I. Rinder.		Pfg. für 1 Pfd.	
A. Ochsen:	a) vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	1. junge	..	..	62
		2. ältere	..	..	..
	b) sonstige vollfleischige	1. junge	..	..	..
		2. ältere	..	..	48
	c) fleischige	..	..	..	32
	d) geringe gemästete	..	..	..	..
B. Bullen:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	..	..	..	56
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewässert	..	..	..	52
	c) fleischige	..	..	..	50
	d) geringe gemästete	..	..	..	..
C. Kühe:	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	..	..	..	55
	b) sonstige vollfleischige oder ausgewässert	..	..	..	47-50
	c) fleischige	..	..	..	38-42
	d) geringe gemästete	..	..	..	33
D. Färsen:	a) vollfleischige ausgewässerte höchsten Schlachtwertes	..	..	..	..
	b) sonstige vollfleischige	..	..	..	..
E. Ferkel:	mäßig gemästete Jungvögel	..	..	..	..
		II. Schafe.			
	a) Doppelfleischer better Malt	..	..	..	..
	b) beste Malt- und Sauglämmer	..	..	..	80
	c) mittlere Malt- und Sauglämmer	..	..	..	70-75
	d) geringe Malt- ..	..	..	..	80
	e) geringste Malt- ..	..	..	..	..
		III. Schafe.			
	a) beste Maltlämmer und jüngere Maltlämmer	..	..	..	..
	b) Stallmalt ..	..	..	..	65
	c) mittlere Maltlämmer, ältere Maltlämmer und gutgemästete Schafe	..	..	..	80
	d) fleischige Schafvögel ..	..	..	..	..
	e) geringe gemästete Schafe und Lämmer ..	..	..	..	..
		IV. Schweine.			
	a) Fettchweine über 300 Pfd. Lebendgewicht ..	..	..	..	80
	b) vollfleisch. Schweine von 240-300 Pfd. Lebendgem. ..	..	..	..	80
	c) .. 200-240 ..	..	..	..	85
	d) .. 180-200 ..	..	..	..	35-55
	e) fleischige .. 120-180 ..	..	..	..	..
	f) .. unter 120 ..	..	..	..	..
	g) Sauen ..	..	..	..	..
	hän. Minder ..	..	..	..	70-75

ging es, in gestrecktem Galopp, bis in jenen Waldbezirk hinein, in dem die Förster Meißner Reintke aufgestöbert hatten und zum Fang freigaben.

Ferdi wurde beinahe auch von der allgemeinen Aufregung angesteckt, als es nun hinter dem Roten hinging. Aber er hielt sein Pferd doch mehr im Hintergrund. Er sah, wie Therese ihren Stolz darsetzte, zu siegen.

Sie errang denn auch den Fuchschweif. Mit blühenden Augen ritt sie nachher inmitten der Rotfräcke — die Wangen gerötet — ein Bild stolzer, sorglos-froher Abtätiger.

Ein Pian. vereinte alle im Forsthaus, zu dem auch die Förster geladen waren. Bis in den dunkelsten Abend hinein dehnte sich die Fester aus. Erst spät wurde der Helmrit angetreten, an dem fast nur die Herren teilnahmen. Für die Damen waren die Autos nachgeschickt worden.

„Wieder ein Tag des Bergnagens vorbei,“ dachte Karl Ferdinand unterwegs. „Eine große Leistung!“ Er ritt still, ohne sich an dem animierten Geklapper der anderen zu beteiligen.

Am nächsten Tage begab er sich in die Kreisstadt, um sich dort nach einer Wohnung für seine ärztliche Praxis umzusehen. Er wählte eine solche in dem ärmeren Stadtteil, und auf das Schild beschloß er nur den Namen „H. Branzell“ setzen zu lassen.

Dabei huschte bitter-süßes Erinnern durch seine Seele. Erinnerung an eine seltsame, heilige Zeit, die nie in ihm verfliehen würde.

Einige Wochen später, es war schon hoher Juni — kam dann der Tag der Reise. Lange vorher war schon gepackt worden. Italien lockte. Karl Ferdinand dachte

„Ich dränge auch nicht, Ferdi. Ich empfinde es nur als lächerlich, daß ich noch nie in Amerika gewesen bin.“ Er blinnte sie neugierig an.

„Ich so — man hatte natürlich auf der Reise allerlei Bekanntschaften gemacht. Nicht zum wenigsten Amerikaner. Da war ein Mr. Rockefeller, aus dem Hause des „Gold-Rockefeller“, ein smarter Herr, der allerdings so sagen pflegte, ob man nun vor historischen Ruinen jahrhundertalter Vergangenheit stand oder vor dem Besus oder vor Pisas schiefem Turm oder Sizillens Lieblichkeit: „Jes, very nice — sehr nett — aber der Broadway ist schöner.“

Ober die Mrs. Lincoln aus Chicago, eine Dame, deren Mann täglich mehrere tausend Dollars verdiente! Ober der Filmstar aus Hollywood, Mrs. Swanson — Gloria Swanson — hunderttausend — ein wandelndes Toilettenwunder! Und alle erklärten mehr oder minder verbümt: „Jes, very nice — aber unser Broadway — oder unser Los Angeles — oder unser Nationalpark — oder unsere Hotels — oder unsere Freiheitsäule — das ist viel schöner!“

Therese schien die Gedanken des Bringen zu erraten. Sie meinte mit etwas gemächter Gleichgültigkeit: „Man müßte doch einmal sehen, ob diese Vanrees wirklich mit ihrer Ueberlegenheit recht haben —“

„Er nickte ihr herzlich zu.“

„Wir werden schon noch nach drüben kommen, Therese. Die „Deutschland“ oder der „Columbus“ machen das in zehn Tagen. Borerst kommt ja der Winter, die Saison der Gesellschaft, und die wirst du doch gewiß hier nicht veräumen wollen.“

Sie war gleich bei der Sache. „Aber nein — nur nicht!“

(Fortsetzung folgt.)



der vierten Klasse, die praktische sächsische Phantase) nicht endenwollende Luststürme. Als R. A. Finkenau zum Schluss in seiner lebenswichtigen Weise als Bettes am Sachen pries, daß der Sachse trotz allem seinen aus seiner Eigenart herauswachsenden Schwächen doch etwas sehr Wichtiges verstehe, nämlich die Kunst, bestrebt über sich selber zu lachen, hatte er die Zuhörer vom ersten bis zum letzten gewonnen. Langanhaltender, herzlicher Beifall dankte ihm, und alle waren sich darin einig, daß ein solcher Abend in ständiger, über allen Ärger des Alltags und alle Not der Zeit hinwegzuhelfen, zugleich aber beizutragen zur tieferen Erkenntnis des allgemeinen Volkstums und des eigenen Wesens. Wer einmal sächsisch lachen will, soll also kommen. Näheres im Anzeigenteil der heutigen Nummer.

**Theateraufführung des Bibelkreises.**

Es sei nochmals auf die Aufführung „Die heilige Elisabeth“, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel, ein Trauerspiel in fünf Aufzügen von Friedrich Hebbel aufmerksam gemacht. Sie wird vom Bibelkreis unter Schülern höherer Lehranstalten am Dienstag, den 10. und Mittwoch, den 11. Mai, abends 8 1/2 Uhr im Bürgergarten veranstaltet. Nummerierte Plätze zu 0,50, 1,— und 1,50 Mark sind bei Buchhändler Kothe und an der Abendkasse zu haben.

**Osterfingen in der Friedenskirche**

von Helga Thorn und Oskar Besemfelder zu zwei Lauten. Erneut sei auf das Osterfingen Donnerstag, abends 8 Uhr in der Friedenskirche hingewiesen, das hoffentlich trotz der Kälte moderner Darbietungen recht zahlreichen Besuch findet. Es ist eine ganz eigenartige und einzigartige Veranstaltung — etwa den Liebhabern des berühmten Röhlig-Quartetts an die Seite zu stellen, das so gern gehört wird. Wir geben noch ein Urteil einer ständigen Zeitung über das Osterfingen hiermit bekannt: Stadtpfarrer Stälin, Mühlendamm, Januar 1927 im evangel. Gemeindeblatt. Eine wunderschöne musikalische Feierstunde haben uns Helga Thorn und Oskar Besemfelder in der Friedenskirche durch ihr Singen und Lautenspielen bereichert. Die scharenweise von Rah und Fern zusammengetragene Zuhörerschaft hörte mit staunender Begeisterung und andächtigem Ergriffenheit, was für wunderbare Schätze da noch zu finden sind und wie sie mit frommer Kunst, ohne jede störende Aufmachung vorgetragen, als ein Gruß unserer alldäbigen Vorfahren noch immer lebendig und herzlich zu uns sprechen. Die Künstler sollen uns noch öfter mit ihrem Singen erbauhen.

**Syndikat.**

Wie Pilze aus der Erde schießen, so entstehen seit einigen Jahren in deutschen Landen allenthalben „Syndikate“. Sind Syndikate? Ob die Syndikatsgründer wohl eine Ahnung haben, was dieses Wort bedeutet? Vermutlich höchst selten. Das Syndikat ist das Amt oder die Stelle eines Syndikus, und der Syndikus — aus dem griechischen συν + mit und δικε = Recht entstanden — ist ein Rechtsbeistand, ein Sachwalter. — Und nun heißt „Syndikat“ heute, in Nachahmung des Französischen, eine Vereinigung von Geschäftsleuten zu gemeinsamen gemeinschaftlichen Zwecken, wohl weil darin gleichsam einer immer des andern Sachwalter ist. Wenigen denn nicht die deutschen Wörter Verband, Verbindung, Verein, Vereinigung Gruppe, Bund, Ring, Handelsgesellschaft, Genossenschaft?

**Wacholder.**

Die „nordische Zypresse“ spielt im deutschen Leben, Glauben und Brauch eine bedeutende Rolle, die zum großen Teil durch ihren deutschen Namen veranlaßt ist. In der heutigen Namensform steht nicht sowohl unser wach, als vielmehr das landläufige quod oder quid, d. i. lebendig, das wir im Deutschen und im Lateinischen haben; darauf weist nicht nur niederd. Duestatter, sondern auch die althochdeutsche Nebenform Wacholder zu Wacholter u. s. Wacholder (mit dem Ton auf der ersten Silbe, schrieb man in Anlehnung an Holzer = Holander (von „Gehölzen“ ebenfalls in der Mitte betont). Über beide Wörter sind ebenso wie Wacholder (Hornort, mhd. Wazolter, ahd. Wazalira, vom ahd. wazal Horn) und Wazler (mhd. Wazler wie noch der ergebirgische Ortsname, Ableitung von Wazler) = Wazlerbaum mit dem alten Worte riu Baum (engl. tree) zusammengesetzt, so daß also Wacholder Lebensbaum bedeutet, wie er denn auch als Baum der Verjüngung in Sage und Märchen bedeutungsvoll geworden ist. Im Märchen erscheint auch die niederd. Form Wachandel (boom), die für Wacholder steht wie mundartlich wir für wir, Mischelring für Aufhängelring u. a. Abgesehen von dem Namen Kottich (Kraut Kaddig), den Baum und Strauch in Preußen führen, ist noch der bayerische Krammetz oder Krammetzler zu erwähnen, der auch im Krammetzvogel steht (mhd. Krammetzvogel). Schon im Althochd. heißt der Wacholderstrauch Krammitu, d. i. Kramholz, zusammengesetzt aus Kram (später Kramlich) und mitu, Holz. Mit dem Namen Krammetz, Krammetz hängt auch die schwäbisch-westfälische Benennung des Wacholder (oder Kirsch-) Branntweins und des Schnapses überhaupt zusammen: Krambambel; daraus ergab sich im 18. Jahrhundert in dem studentischen Kreis die Krambambull.

**Selbstmord des Oberstaatsanwalts Dr. Stropal.**

**Chemnitz, 10. Mai.** Heute morgen wurde der Oberstaatsanwalt Dr. jur. Walter Stropal in seiner Wohnung erhängt aufgefunden. Der Grund zur Tat soll in Schwermut zu suchen sein. Dienstliche Untregelmäßigkeiten liegen, wie festgestellt werden konnte, nicht vor.

**Lausitz. Personalien.** Vom Forstamt Hubertusburg wurde der Förster Raack zum hiesigen Forstamt versetzt. Er ist der Nachfolger des Försters Rudolph, der wegen seinem Uebertritt zur Staatsforstverwalterverwaltung nach Rimböchen bei Grimma abberufen ist.

**Gibstadt. Neuer Bahnhofswirt.** Am 1. Juli d. J. wird Herr Bahnhofswirt Max Penzel hier den Bahnhof Reuthsch-West (Kauß) übernehmen. Sein Nachfolger ist noch nicht bekannt. Die Penzelsche Bewirtschaftung erfreute sich eines guten Rufes.

**Erta. Einbrecher** statten nachts dem Bahnhof einen Besuch ab. Nach Einbrüchen einer Fensterscheibe gelangten sie in den Schalteraum. Es fielen ihnen aber nur 30 Mark in die Hände.

**Oberwiesenthal. Straßensperre.** Die Sperre der von Oberwiesenthal nach Rittersgrün führenden, im Staatsforstrevier Oberwiesenthal gelegenen Kellershäuser Straße ist aufgehoben worden.

**Zwickau. Wechsel in der Landespolizei.** Der Leiter der Landespolizei Zwickau, Oberleutnant a. D. Engelmann ist nach Chemnitz versetzt worden. Sein Nachfolger ist der bisherige Leiter der Landespolizei Jittau, Polizeimajor Gouland.

**Chemnitz. Boris Godunoff.** Am Sonntag abend fand im hiesigen Opernhaus unter musikalischer Leitung von Oskar Masata die Uraufführung von Boris Godunoff statt. Die gesungene und darstellerische Leistung sowie die Regie ernteten besonders am Schluß wohlverdienten Beifall.

**Zschopau. Schwere Autounfall.** Einen schweren Autounfall erlitt am Sonntag abend Geheimrat Kruse, der sich mit seiner Frau und Tochter auf einer Fahrt ins Erzgebirge befand. Das Auto stürzte infolge Unkenntnis des Chauffeurs über den einzufliegenden Weg einen 4 Meter hohen Abhang über ein Bergweide hinunter und blieb schwerbeschädigt im Straßengraben liegen. Professor Kruse erlitt einen Schädelbruch, seine Frau Verletzungen am Arm, während der Chauffeur und die Tochter nur leicht durch Abschleppen verletzt wurden. Die beiden Erstgenannten sind in das Zschopauer Krankenhaus überführt worden. Nach Bericht des Kriminalamtes Chemnitz ist das Vergehen der Bremsen Ursache des Unglücksfalles gewesen.

**Cederan. Der Tod des sächsischen Landesscharfrichters.** Im 84. Lebensjahre verstarb hier der weit über die Grenzen Sachsens hinaus bekannte sächsische Landesscharfrichter Moritz Brand, der auch außerhalb Sachsens 55 Jahre seinen gewiß nicht leichten Beruf ausübte hat. Der Verstorbene hatte den Beruf von seinem Vater bezogen. In jungen Jahren übte er verunglückten Bruder übernommen.

**Dresden. Neue Prüfungsfächer an der Technischen Hochschule.** Das Ministerium für Volksbildung hat für die Kandidaten des höheren Schulamtes der mathematisch-physikalischen und chemischen Richtung an der Technischen Hochschule sowie für die wissenschaftliche Prüfung der Kandidaten des höheren Schulamtes in der naturwissenschaftlichen, der mathematisch-wissenschaftlichen und der turnerisch-wissenschaftlichen Richtung als neue Prüfungsfächer Botanik und Zoologie zugelassen.

**Dresden. Oesterreichische Sänger in Dresden.** Am Sonntag trafen etwa 200 Sänger vom Gesangsverein Oesterreichischer Eisenbahnbeamten aus Wien mit Sonderzug in Dresden ein. Auf dem Wiener Zuge wurden die Gäste durch die Dresdner Gesangsvereine, die mit Fahnen und Bannern Aufstellung genommen hatten, herzlich begrüßt. Auch der Oesterreichische Generalkonsul war mit Mitgliedern des Dresdner Sängervereins erschienen. Die Begrüßungsansprache hielt Reichsbahnoberrat Röhle, worauf Regierungsrat Volschen namens der Wiener Sänger mit warmen Grüßen an das künftige gemeinsame großdeutsche Vaterland dankte. Am Abend fand ein gemeinsamer Sängerkonzert im Ausstellungspalast statt, bei dem Reichshauptmann Bud in Auftrag sämtlicher Behörden den Oesterreichischen Sängern ein herzlich willkommen in Dresden entbot.

**Das neueste Golconda Amerikas.**

Von Elmar Bente.

Der Staat Nevada in den Vereinigten Staaten von Amerika hat eine neue, in wenigen Wochen hervorgezauberte Stadt Weepah, mit Tausenden von Einwohnern, auf seiner Karte zu verzeichnen; zwar zunächst noch in unvollkommener Weise, mit Bretterbahnen, Zelten und Automobilen, irgendwo nach Belieben hingestellt, durch Anbauern „wohlich“ hergerichtet. Holz ist teuer, da Weepah in einer baumlosen Wüsten liegt. Aber seit der Entdeckung der reichen Goldader ist bereits ein geschäftiges, „welt offenes“ Goldgräberlager aus der schneebedeckten Ebene hervorgezogen, mit all seiner Hast, Goldgräber und Hingeloffigkeit. Erst die Zeit und unerfahrene Männer werden bereits Ordnung in das Sommerha eine goldhungrigen Horde bringen.

Läden, Goldweschlerbuden (das kleinste Wechselgeld ist gegenwärtig „Two-bits“, nämlich 25 Cents = 1 Mark), Speicheln und Langzähnen stehen aus dem Boden, und der „verbotene“ Whisky fließt freier als das hier spiritische Wasser. Gestandene und bemalte Weiber sorgen für die nötige Aufregung und die aus dem Sand gestiebten Goldgräber wechseln schnell aus den Lederbeutel der Goldgräber in die aerieen Dände der verschlagenen menschlichen Raubtiere.

Jeder ist hier sein eigener Herr — solange ihm nicht ein anderer seinen Claim (rechtlichen Besitz des bearbeiteten Bodens) streitig macht. Dann aber schnellen gewöhnlich die „Schlichter“ aus der Hüftentasche, und manches hoffnungsvollen Junglings Knochen bleiben auf der schattenlosen Sandwüste des „Pr.-erzgebirges“.

Die Entdeckung der reichen „Gold-Deposits“, die wenige Monate zurückliegt, ist einem Dachs zu verdanken, der sich eine Höhle graben wollte. Zwei Wührlinge Burchen, die in der Nähe mit ihren Eltern auf arbeitsloser Farm hausten, Frank Horton und Leonard Traynor, wurden auf das Tier aufmerksam und machten sich daran, es auszugraben. Beim Graben fanden sie die ersten Spuren „glühenden Sandes“. Sie gruben weiter und entdeckten dann, daß das Tier beim Krachen eine Goldader angezapft hatte. Der Dachs war vergessen, und die Jungen arbeiteten wie die Biber mit ihren Bissen und Schaufeln, bis sie einen ansehnlichen Haufen goldtragenden Erzesutage geschafft hatten.

Zwei Tage später wanderten die beiden, mit zwei schweren Säcken beladen, zur nächsten Stadt, Tonopah, die selbst durch Goldfund entstanden ist. Hier zahlte ihnen der vereidigte Münzprüfer einige tausend Dollars für ihren „Birt“ (Dreck). Er belehrte sie, daß ihr Erz für 78 000 Dollars Gold per Tonne enthalte.

Diese Neuigkeit verbreitete sich schnell und man bei den Jungen hohe Summen an. Aber die schlauen Panzer-Prüfungen weagerten sich energisch, den Ort ihrer Entdeckung preiszugeben. Doch schließlich kam die Zeit, zu ihren Eltern heim zu gehen, und als sie sich zur Nacht aus Tonopah schleichen wollten, wurden sie dennoch beobachtet, und eine Kette von Autos mit Goldsuchern bestete sich an ihre Fersen, obwohl ein kalter Sturm den Schnee über die weite Ebene legte. Am folgenden Mittag hatte sich ein großer Haufen von Kraftwagen nahe Weepah angeammelt, wo die Jungen ihren Fund gemacht hatten.

Winnen 48 Stunden hatten über 500 Goldsucher die Gegeben abgegrüht, ohne irgend etwas unter dem Schnee zu fin-

**Was bringen die Kinos?**

**Apollon - Lichtspiele.**  
Frauen der Leidenschaft, nennt sich ein Film, der das Schicksal berühmter Frauen schildert. Eine wüste Szene einer Schenke führt dazu, daß eine alte Frau die Handlinien der Streiter betrachtet und das Leben von Frauen erzählt, die dieselben Linien trugen. Es entrollt sich der Lebensweg einer kleinen Tänzerin, die an den Hof eines Fürsten gezogen wird und nachdem sie berühmt geworden ist, den alten Jugendgeliebten wiederfindet. Er hat sich inzwischen verheiratet, besitzt ein reizendes Kind und hat es außerdem zu einer angesehenen Stellung gebracht. Der ruhmgekrönten Tänzerin entflieht das erhoffte Lebensglück. Rubelos wandert sie hinaus in die große Welt. — Munterer beginnt das Schicksal einer zweiten Frau, deren helles Blut nach Sensationen verlangt, bis das Leben in furchtbarem Ernste aus der spielenden Sensation pelnigende Dual schafft. — Der zweite Film „Der Schrei aus den Lüften“, spielt in dem amerikanischen Hochgebirge und erzählt das Schicksal eines Hundes, dessen Treue, Kraft und Mut zum Retter eines Kindes wird. Der Hund „Min-Tin-Tin“ ist uns bereits bekannt und wiederum staunen wir über die geschickte Regie, die wohl gelungenen Darstellungen und die spannungreiche Handlung.

**Kirchennachrichten.**

**Friedenskirche.**  
Mittwoch, den 11. Mai fällt die Bibelstunde aus. Donnerstag, abends 8 Uhr in der Friedenskirche Ostertingen der Künstler Helga Thorn und Oskar Besemfelder aus München. Eintrittsprogramme zu 2 Mark, 1 Mark, 0,50 Mark und 0,30 Mark im Vorverkauf und an der Abendkasse.

**Amtliche Anzeigen.**

**Aue. Freibadöffnung.**  
Das städtische Freibad wird morgen Mittwoch, den 11. Mai wieder geöffnet. Das Bad ist täglich von früh 7 bis abend 8 Uhr für beidelei Geschlechter gleichzeitig geöffnet und Donnerstags von 7 bis 8 Uhr abends der alleinigen Benutzung der Schwimmerschaft der Auer Turnvereine (V. T.) vorbehalten.  
Aue, 10. Mai 1927. Der Rat der Stadt.

**Versteigerung.**  
Mittwoch, den 11. Mai 1927, vorm. 10 Uhr sollen im Versteigerungsraum des Amtsgerichts Aue öffentlich meistbietend versteigert werden: 1 Leinwand, 2 1/2 Meter lana, 20 Fuß große Alpaca-Übadele, 2 Schreibpulve, 1 Ergo- und 1 Triumph-Schreibmaschine.  
Der Gerichtsvollzieher des Amtsgerichts Aue.

Verantwortlich für den gesamten Inhalt: Dr. Fritz Debus. Druck u. Verl. Auer Druck- u. Verlagsgesellsch. m. b. G., Aue.

Wenn Sie mit Seife waschen  
**SIL**  
nicht vergessen!  
Geben Sie ein halbes Paket dieses vollkommen unschädlichen Bleichmittels der kalten oder schwachwarmen Lauge bei Sie werden erstaunt sein über das schöne Weiß, das Ihre Wäsche zeigt!  
**Sil zum Bleichen - ohnegleichen!**  
Ohne Chlor!

den. Einige zogen weiter bis zur Hügelkette, aber alle waren entschlossen, weiter zu suchen, bis man erfuhr, daß der Fund auf einem der drei „Claims“ gemacht war, welche die Jungen sich im Namen ihrer Eltern gesichert hatten.

Ein weiterer Fund war noch nicht wieder gemacht worden. Aber der Zug war nun in Bewegung geraten, und Goldsucher, Randstreifer, Roulette-Spieler, Whisky-Schieber usw. trogten dem kalten Wetter, um zuerst an der verheißungsvollen Stätte zu sein.

Am Golde hängt, nach Golde drängt doch alles — Nach diesen rauhen Pionieren werden Geldmenschen mit Maschinen auf die Suche nach verbirgt (zahlenden Dreck) gehen. Die neu erstandene Stadt Weepah wird in geordnete Verhältnisse kommen und sich weiter entwickeln. Oder sie wird, falls sich kein Gold mehr findet, wieder in ihr Nichts zurückfallen.

**Aphorismen.**

Von Gertra Stauda.

Das Leben mit seinen Rätseln ist ein Labyrinth. Nicht der eigene Vorteil, nur die Pflicht ist der Kompaß, der hindurchführt zum Licht.

Alle Köpfe sind dazu da, abgeschliffen zu werden, doch nur von sachkundigen Jamb; es gibt auch Barbaren, die gleich die Köpfe mit entwerfen.

Von jedem Menschen läßt sich etwas lernen, und wenn es von manchem nur das wäre, daß man fleißig, wie man es nicht machen soll.



## STRUMPF- SCHNELL-REPARATUR VERFAHREN LISTRU

ermöglicht schnelle, fest unsichtbare Reparatur zerrissener Strümpfe ohne Nadel und Faden unter Schonung des Gewebes

**VORFUHRUNG MORGEN  
UND FOLGENDE TAGE**

Während der Vorführung werden Löcher an mitgebrachten Strümpfen ausgebessert

---

### KAUFHAUS SCHOCKEN

## Kommt alle zum 1. Heimatschutzvortrag

diesen Donnerstag, den 12. Mai, abends 8 Uhr  
im „Bürgergarten“, Aue

Lichtbildervortrag: „Sächsisches Lachen und Humor“  
mit Lichtbildern nach alten Stichen, Bilderbogen und Zeichnungen.

Redner: Schriftsteller Kurt Arnold Findelsen, Dresden.

Karten zu 80 Pfg. im Vorverkauf im Zigarrengeschäft Lorenz, Aue, am Markt; an der Abendkasse 1 Mk. Schülerkarten zu halben Preisen nur an der Abendkasse.

**Außerst preiswert kaufen Sie direkt von der Fabrik**



Betten in Holz und Metall, alles was zum Schlafzimmer gehört, auch Küchen, Sofas, Chaiselongues.

**10% Rabatt bei Barzahlung!  
Bequeme Teilzahlung!**

**GUSTAV GAA, GERA**

Fabrikniederlage:  
Färberstraße 1 **AUE** Ecke Reichsstr.  
Vertreter: Otto Albrecht.

Aus meiner eignen Fabrikation empfehle ich

## X alle Sorten Lederhandschuhe

Handschuhe zum reparieren, reinigen und färben werden angenommen.

Fensterleder — Strümpfe.

Gustav Schindler, Wettinerstr. 18 I.

Einkauf von rohen Zickelfellen

## Zwickiges Hausmädchen

für sofort gesucht. Mit Zeugnissen vorstellen.

Gilles, Ernst-Papst-Straße 19, ptr.

---



Soeben eingetroffen:

**Blutfrischer Schellfisch,  
Kablian, Seelachs,  
und Rotzunge.**

Paul Matthes, Fisch- u. Wildhdlg., Aue.

Manufaktur gibt ab Auer Tageblatt.

## Schuhreparaturen

billig und gut werden ausgeführt in der

**Schnellbesohlanstalt  
Friedrich, Aue,  
Reichsstr. 9.**

Herren-Sohlen m. Abs. von 3.90 an Damen-Sohlen 2.80  
Spezial: Ago (gokob) 50 Pfg. mehr.

**Sommer-Artikel**

Zur Umstellung und Hausfabrikation geeignet für Haupt- und Nebenerwerb. Heftige Arbeit. Auskunft nebst Unterlagen kostenlos.

**Chemische Fabrik Wilsdorf**  
Inh.: H. Winkner,  
Zeig-Wilsdorf.

## Jagd

Alle Jagd- und Sportgeschäfte, die sich mit der Jagd beschäftigen, sind verpflichtet, die Jagdgesetze zu befolgen. Die Jagdgesetze sind in der Jagdzeitung veröffentlicht. Die Jagdzeitung ist in jeder Jagd- und Sportgeschäfte erhältlich.

Verlag S. C. Mayer  
D. M. S. D.  
Wilsdorf, Zeig-Wilsdorf.

Ein jeder erhält ein Elgenheim an jedem Ort.

In jeder Lage, mit oder ohne Baugrund, durch Beitritt in den Bauverein. Monatl. Abzahlung nach Bezug des Hauses 375 RM für 1000 RM der Baueinstellungskosten. Keine Anzahlung. Auskunft gegen 20 Pfennig Rückporto.

**BAUVEREIN D. G. M. B. H.**  
Landshut I. B.  
Vertreter gesucht.

Besseres möbl. Zimmer

im Innern der Stadt, gesucht Angebote unter D. E. an die Geschäftsstelle bis. Bl. erbet.



finden bei Bedarf von Schuhwerk stets das Richtige in jeder Beziehung in

**Schädlich's Schuhwarenhaus**  
Markt 14 AUE Tel. 319

## Fahrräder

ab 85 RM, 3 Jahre Garantie, gegen bequeme Teilzahlung verkauft

**Willy Cramer, Aue,  
Biesenstraße 19, kein Laden.**

## Guterh. Sofa

passend für die Küche, gebr. Vertiko, Glas-schrank mit Kommode, mod. Bettstelle m. Drahtmatratze und Auflage verkauft billig

**Möbel-Schmidt**  
Alberstraße 6.

## Ein Bücherschrank

1.80 hoch, 1 Meter breit, fast neu, billig zu verkaufen, auch eine Partie

**guter Bücher**  
Anfragen an Postfach 72, Aue.

## Ein größeres od. zwei kleinere Zimmer

im Parterre od. 1. Etage für Geschäftszwecke per sofort od. später zu mieten gesucht. Angebote unter H. T. 2130 an die Geschäftsstelle bis. Bl.



Wir brauchen keine Butter mehr sagen die Hausfrauen, welche

# Rama

MARGARINE  
**butterfein**  
verwenden.  
Die Qualität siegt!

Beim Einkauf  
"Kinderzeitung, Die Rama Post vom kleinen Ossi"  
oder "Die Rama Post vom lustigen Fips" gratis

Für die anlässlich unserer Hochzeit erwiesenen Aufmerksamkeit sagen wir allen herzlichsten Dank.

**Franz Heller nebst Frau** Elisabeth geb. Reinhold  
und Eltern.

Aue am 7. Mai 1927.

## Restaurant Bechergut

Mittwoch, den 11. Mai halten wir unser

## Kaffeekränzchen

ab. Da wir keine besondere Einladung ergehen lassen, bitten wir, dieses Inserat als Einladung anzusehen.

Zahlreichem Besuch sehen entgegen  
Emil Schmidt u. Frau.

Um Geld flüssig zu bekommen, verkauft

**1 vollst. neues Schlafzimmer, acht Eiche;**  
1 Schrank, 180 cm breit, 214 cm hoch, 1/2 Wäsche, 2/3 Kleider, mit ovalem, geschliff. Spiegel, 2 hohen Bettstellen, 2 Nachtschränken, 1 Waschkommode, 1 ovale geschliffener Toiletenspiegel, 1 Garnitur recht ital. blanc clair Marmor, 2 Drahtmatratzen, 2 dreiteil. Auflagen mit Keilkissen zu nur **Mk. 850.-**

Gefl. Off. unter A. T. 2142 an das Auer Tageblatt.

## Vertreter

der bei der einschlägigen Kundschaft aufs Beste eingeführt ist, wird für Aue und Umgegend zur Mitnahme einer erstklassigen, garantiert reinen

## Eiernudel

sofort gesucht. Angeb. unter A. T. 2143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Eine der größten und leistungsfähigsten

## Margarinefabriken

mit weltbekannten Marken sucht für Aue und nähere Umgeb. einen rührigen u. vertrauenswürdigen

## Vertreter

(Kaufmann), der bei der Grosso-, Detail- und Bäckerkundschaft gut eingeführt ist. Lader wird gestellt, u. weitgehendste Unterstützung zugesichert. Gefl. Offerten mit Angabe von Referenzen erbeten unter T. 1346 an Ala Haasensteln & Vogler A.-G. Chemnitz.

## Zwei leerstehende Zimmer

von jungem, kinderlosen Ehepaar per sofort od. später gesucht. Angebote unter H. T. 2141 an das Auer Tageblatt erbet.

Engelbert Müller  
Margarete Müller  
geb. Anders  
Vermählte.

AUE L. Erzgeb., 10. Mai 1927.

## S. Militärverein Kameradschaft

fr. 104er, Aue.

Der Abmarsch mit Musik zum

## Regimentsfest in Schneeberg

erfolgt **Sonnabend nachm. 5 Uhr** ab Café Georgl. Alle 104er, auch nicht Vereinsmitglieder, werden hierdurch eingeladen, sich anzuschließen.

Festkarten zum Preise von 2.- RM können beim Unterzeichneten entnommen werden. Der Vorstand.  
G. Roßner, Pfarrstr. 15.

Mittwoch, den 11. Mai abends 8 Uhr  
in der Oberrealschule

## Vortrag von Prof. Dr. Mendt,

## Strömungen in der zeitgenössischen Musik

mit Proben am Klavier.

Karten zu 50 Pfg. (für Hörer) und 1.- RM (für andere Besucher) bei Rothe und am Eingang.  
**Volkshochschule Aue.**



Photo-Apparate  
Bedarfs-Artikel

**Curt Simon,** Central-Drogerie  
— AUE —

## Maurersand

kann abgegeben werden.  
Gefl. Angebote unter A. T. 2124 an das Auer Tageblatt erbet.